

Schulverweigerung : die zweite Chance packen

Autor(en): **Faltermeier, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **105 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulverweigerung – die zweite Chance packen

In Deutschland zählt man bereits 10 000 Schülerinnen und Schüler, die als «Totalverweigerer» gelten und dem Unterricht fernbleiben. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge (DV) setzt sich für ihre Reintegration ins Schulsystem ein.

Die deutsche Bundesregierung hat mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) 2006 ein bundesweites Modellprogramm ins Leben gerufen, das gegen Schulverweigerung mobil machen soll. An insgesamt 73 Standorten wurden Koordinationsstellen eingerichtet, die sich mit Fragen zum Thema «Schule schwänzen» beschäftigen. Diese Anlaufstellen betreuen betroffene junge Menschen im Rahmen eines Case Managements. Bislang wurden insgesamt 1800 Schülerinnen und Schüler in das Programm einbezogen. Der DV begleitet das Programm wissenschaftlich und hat dafür eine zentrale Regiestelle eingerichtet.

Das Programm will dazu beitragen, dass in den Städten, Gemeinden und Landkreisen die vorhandenen institutionellen Bildungskompetenzen ausgebaut und zu wirksamen Netzwerken zusammengeführt werden. Dabei orientiert es sich an drei Grundsätzen:

- Ressourcenstärkung: Es gibt Initiativen und Ansätze vor Ort. Diese sollen gezielt ausgebaut werden.
- Vernetzung: Eine nachhaltige Lösung des Problems ist nur durch eine enge strukturelle Vernetzung von Schule, Jugendhilfe und Wirtschaft und durch eine offensive Bildungspolitik möglich.
- Unterstützung: Örtliche Initiativen sollen fachlich und finanziell unterstützt und ausgebaut werden.

ALARMIERENDE ZAHLEN

In den Berufsbildungsberichten der Bundesregierung wird seit einigen Jahren mit nahezu gleicher Konstanz darauf hingewiesen, dass etwa 9 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen. Beinahe 15 Prozent der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 29 Jahren haben keine Berufsausbildung und 26 Prozent aller Ungelernten sind arbeitslos. Jedes fünfte Ausbildungsverhältnis muss abgebrochen werden, weil die jungen Menschen nur unzureichend auf die be-

rufliche Ausbildung vorbereitet sind. Jährlich verlassen etwa 85 000 junge Menschen die Schule ohne Abschluss. Jeder vierte 15-Jährige, der sich in Ausbildung befindet, gehört zur Risikogruppe derjenigen, die voraussichtlich ihre Berufsausbildung nicht erfolgreich abschliessen werden.

ABHÄNGIGKEIT VERMEIDEN

Dass sich zunehmend mehr Kinder und Jugendliche dem regelmässigen Schulbesuch verweigern, verschärft diese Problematik. Schätzungsweise zwischen 300 000 bis 500 000 Kinder und Jugendliche sind davon betroffen. Unter ihnen können 10 000 als so genannte «Totalverweigerer» bezeichnet werden, wobei ein erheblicher Teil von ihnen weder einen Schulabschluss noch eine qualifizierte Berufsausbildung machen wird. Das heisst, sie steuern auf Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von sozialstaatlichen Hilfen zu. Hauptsächlich betroffen sind Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten und mit Migrationshintergrund.

VERANTWORTUNG TRAGEN

Schulverweigerung und schlechte Bildungschancen für junge Menschen sind ein gesellschaftliches Problem, das gravierende Folgen hat. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird die Schere zwischen jüngeren und älteren Generationen immer grösser. Nur durch schnelle und konsequente Reformschritte kann es gelingen, die steigende Nachfrage an Fachkräften der Wirtschaft zu sichern und die Sozialkosten für die Unterstützung schlecht qualifizierter Menschen abzubauen. Vor allem aber kann nicht hingenommen werden, dass ein Grossteil junger Menschen von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen bleibt.

DOPPELTER ANSATZ

Das erklärte Ziel des Projekts ist die Integration der beteiligten Schülerinnen und Schüler mit schulverweigernder Haltung in das Regelschulsystem. Dabei kommt es auf eine doppelte Vernetzung an:

- Schulerfolg hängt unmittelbar vom «Sozialerfolg» ab; schulisches Lernen setzt das Vorhandensein sozialer Schlüsselkompetenzen voraus (zuhören, selbstständig recherchieren, konzentrieren, kooperieren, Konflikte lösen). Deshalb setzt das Programm auf eine Verbindung von sozialem und schulischem Lernen.

PLATTFORM

Die ZESO bietet wechselnden Partnerorganisationen eine Plattform an: zwei Seiten für ein Thema ihrer Wahl. In dieser Ausgabe dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge.

- Lehrkräfte in der Schule, sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendhilfe und Eltern müssen am gleichen Strick ziehen. Deshalb konzentriert sich das Programm auf eine intensive Elternarbeit und enge Kooperation von Schule und Jugendhilfe.

Das Unterstützungsangebot ist auf ganzheitliches Lernen ausgerichtet und schliesst schulische, soziale sowie emotionale Bildung und Förderung mit ein. Deshalb ist die Betreuung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Ganztagsangebotes erforderlich: Nur so können schulische Bildungsangebote mit sozialpädagogischen Unterstützungsleistungen verbunden werden.

EINSATZ VOR ORT

An den eingangs erwähnten Standorten wurden Koordinationsstellen eingerichtet, die einerseits Anlaufstelle für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Institutionen sind. Andererseits stellen sie die individuelle Betreuung der in das Programm einbezogenen Schülerinnen und Schüler sicher.

Zum Aufgabengebiet der lokalen Koordinationsstellen gehört die Übernahme der Case Managements, die Erstellung eines Bildungs- und Entwicklungsplans in Absprache mit Schule, Schüler und Eltern sowie die Zusammenarbeit mit beteiligten Fachkräften und sozialen Diensten. Dazu sind sie für die verbindliche Koordination zwischen der Leitungsebene der Schule und dem Standortträger verantwortlich. Ein weiteres Aufgabengebiet umfasst die Werbung von freiwilligen Mentorinnen und Mentoren, welche die betroffenen Schülerinnen und Schüler begleiten.

ZUKUNFT SICHERN

Mit dem neuen Programm wurden in den Gemeinden neue strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen, die in ein kommunales Gesamtkonzept von Bildung, Erziehung und Betreuung eingebunden werden müssen. Der DV fordert deshalb in seinem «Diskussionspapier zum Aufbau Kommunaler Bildungslandschaften» den Schulabschluss aller Bildungsakteure auf kommunaler Ebene. Zu diesem Zweck hat der DV eine vorläufige Grundlage für ein solches kommunales Gesamtkonzept entworfen.

Bereits in der Vergangenheit hat der DV wichtige Impulse gesetzt: 2001 hat er Empfehlungen für eine enge und verbindliche Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Familie vorgelegt. Darüber hinaus hat er von

2002 bis 2005 gemeinsam mit der Deutschen Bank Stiftung im Rahmen eines Pilotprojektes mit dem Titel «Coole Schule – Lust statt Frust am Lernen» Eckpunkte für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe, Familie und Wirtschaft entwickelt und an fünf Standorten erfolgreich umgesetzt. Die Erfahrungen und Ergebnisse aus diesem Praxisforschungsprojekt legten den Grundstein für das aktuelle ESF-Programm «Schulverweigerung – die 2. Chance».

Die Herausforderung der Zukunft heisst Bildung. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zeigt sich: Wir brauchen alle jungen Menschen und können unsere Gesellschaft nur dann zukunftsfähig ausgestalten, wenn wir jeden jungen Menschen seinen Leistungspotenzialen entsprechend fördern und fordern. ■

Josef Faltermeier

Leiter ESF-Modellprogramm
«Schulverweigerung – die 2. Chance»

Weitere Infos zum Programm:
www.zweite-chance.eu



**Deutscher Verein
für öffentliche
und private Fürsorge e.V.**

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (DV) vereint alle Akteure der sozialen Arbeit, der Sozialpolitik und des Sozialrechts. Er verbindet Wissenschaft und Politik, Verbände und Praxis und unterstützt deren Austausch. Seit über 125 Jahren mischt sich der DV in die Sozialpolitik ein, unter anderem bei der Ausgestaltung des Sozialrechts und der Sozialhilfe, der Alten- und Behindertenhilfe, der Förderung der Freiwilligenarbeit oder bei Reformen in den Bereichen Bildung und Erziehung. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Entwicklung fachpolitischer Konzepte und Strategien zur besseren Vernetzung von Jugendhilfe und Schule.

Weitere Infos: www.deutscher-verein.de